

Stadtführung in Limbach-Oberfrohna

„Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ lautete das Motto für den diesjährigen Tag des offenen Denkmals am 8. Sept. 2019.



Die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Marvin Müller und Daniel Polster setzten das Motto um mit einer Führung durch die Stadt Limbach-Oberfrohna.

Trotz vieler Eingriffe in die Bausubstanz unserer Heimatstadt bietet sie ein vielfältiges Bild der Architekturgeschichte mit vielen bemerkenswerten Wohnungs- und Industriebauten, die in der Hast des Alltags oftmals übersehen werden. Noch gibt es einige wenige kleine Wirkerhäuschen aus der Zeit des aufblühenden Gewerbes im Dorf Limbach, und die Helenenstraße ist geradezu ein Geschichtsalbum. Aber auch Zeugnisse der Architektur aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts kann man entdecken, herausragend die beiden großen Fabrikgebäude der sogenannten „Roten Moderne“: die Schaarschmidtsche Fabrik und die ehemalige Kettenwirkmaschinenfabrik von Ernst Saupe, die sich in den letzten Jahren zu einem Gewerbepark gewandelt hat.

Fabrikbauten der Neuzeit befinden sich allerdings in Gewerbegebieten am Stadtrand und sind daher nur schwer in eine Fußwanderung einzubeziehen; es würde sich aber wohl lohnen.



Eines der vielen schönen Beispiele für modernes Bauen ist die Kettenwirkerei „Sachsen-Masche“ der Firma Georg + Otto Friedrich GmbH in der Johann-Esche-Straße im Gewerbegebiet Süd in Kändler



*Die Teilnehmer sammelten sich im Esche-Museum
Fotos: M. Nestripke*

Dennoch versichern Teilnehmer von Stadtführungen immer wieder, dass sie sehr viel Neues erfahren haben und sich vornehmen, Straßenzüge und Gebäude genauer zu betrachten.

Der Förderverein sieht neben den Besucherführungen im Museum den Wert von Stadtführungen vor allem darin, dass die Bürgerinnen und Bürger die Schätze der Baukunst im Stadtgebiet kennen lernen und sich auf diese Weise auch besser mit ihrer Heimatstadt identifizieren können.

Darum werden wir Stadtführungen auch weiterhin zu besonderen Gelegenheiten anbieten.

Die Doppelnähstation hat ihren Platz im Museum gefunden

Im Heft Nr. 24 haben wir über die Wiederentdeckung der Doppelnähstation auf dem Dachboden der Artiseda-Fabrik berichtet.

Sie erinnern sich: Die Entwicklung des Aggregats zum Säumen von Unterhemden, T-Shirts und Hosen im Ingenieurbüro Trikot stellte 1975 eine Weltneuheit dar. Erst Jahre später brachten führende Nähmaschinenhersteller ein vergleichbares Aggregat auf den Markt.

Inzwischen hat das Aggregat als Schenkung von der Firma Wrzal seinen Platz in der Dauerausstellung des Esche-Museums gefunden.



Michael Nestripke, Stellvertreter des Vereinsvorsitzenden, hat den schwierigen Transport vom Dachboden der Artiseda - ohne Fahrstuhl und über nicht mehr so ganz zuverlässige Treppen - bis ins Esche-Museum organisiert. Unterstützt wurde er dabei und für den Aufbau in der Ausstellung vom Museumstechniker Bernd Riedel.

Aktivieren kann man das Aggregat nicht mehr. Die seinerzeit für die pneumatischen Steuerungen eingesetzten Plasteschläuche sind porös und können nicht mehr ersetzt werden. Die Arbeitsgruppe wird die Funktion des Aggregats mit einer Fotoreihe für die Besucher nachbilden.



Übergabe des Aggregats am 1. August 2019:

Das Team der Erfinder, Entwickler und Konstrukteure der Maschine freut sich gemeinsam mit Michael Nestripke über die Rettung des Aggregats und der dazu gehörenden Konstruktionsunterlagen (v. l.: Gerhart Polster, Dietrich Klein, Gert Rosenbaum, Gert Vettermann, Michael Nestripke, Frank Winter)

Besucherführungen im Esche - Museum

Nach wie vor werden im Museum Führungen nachgefragt, häufig verbunden mit einer Familienfeier im Esche-Saal oder Willkommraum. In solchen Fällen unterstützen die Vereinsmitglieder Irmgard Eberth, Michael Nestripke und Ursula Ziemert die Museumsmitarbeiter.

Die dafür von den Besuchern bezahlten Führungsgebühren erhält dank einer Vereinbarung der Förderverein für seine Arbeiten.

Honorar für die genannten Vereinsmitglieder ist das Lob der Besucher und manchmal auch ein zusätzlicher Blumenstrauß.

Besonders spannend für die Besucher ist es, wenn die Maschinen laufen. Da stehen sie denn meist bewundernd vor der Leistung der „Altvorderen“ und erleben, dass die Wurzeln der modernen effektiven Industrie im alten Handwerk gewachsen sind.

Dass die meisten Maschinen in Aktion gezeigt werden können, ist das Verdienst von Museumstechniker Bernd Riedel, der dabei unterstützt wird von Michael Nestripke, bei besonders schwierigen Instandhaltungsarbeiten oder Reparaturen auch von Klaus Fischer.

Nicht immer ist bei den Besucherführungen ein Mensch mit Fotoapparat in der Nähe. Unser Foto rechts, vom 19.10.2019, steht darum als Beispiel für viele ähnliche Situationen. Und wie man sieht, geht es bei den Besucherführungen auch humorvoll zu.

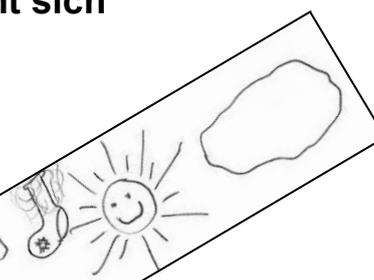


Das Leibweitengestrick von der Rundstrickmaschine mit kleinem Durchmesser wird wohl doch ein bisschen eng für gestandenen Männer.

Ein Blick ins Gästebuch des Museums lohnt sich

Zukunft braucht Herkunft,
ein unneutales Höhepunkt,
Wo es weithin seine gleichen findet!

Jonathan 17.11.2019



Es ist langweilig und doof. ☹️

Wir werden wieder einmal kommen und gen den Kontakt aufrecht erhalten.

Aija Lilumaur
Entwicklungsleiterin Heidekat Petruada
Taruvo Anbitt

Sammlungsbestand im Museum unter einer Verwaltung

Die Eigentumsverhältnisse für den Sammlungsbestand im Esche-Museum sind derzeit noch immer ein wenig unübersichtlich. Ein Teil der Sammlung gehört der Stadt - also dem Museum. Viele Objekte sind aber auch dem Förderverein geschenkt oder vom Förderverein gekauft worden. So mussten für Restaurierungen oder Ausleihen an andere Museen immer erst die Eigentumsverhältnisse in der Datenbank nachgeschlagen werden sowie Vertreter des Vereinsvorstandes um Zustimmung gebeten werden.

In Erfüllung eines Mitgliederbeschlusses hat der Vorstand jetzt die Übergabe des vereinseigenen Sammlungsbestandes an das Esche-Museum vorbereiten lassen. Damit soll Klarheit und bessere Übersichtlichkeit für Pflege und Verwaltung des Bestandes insgesamt erreicht werden.

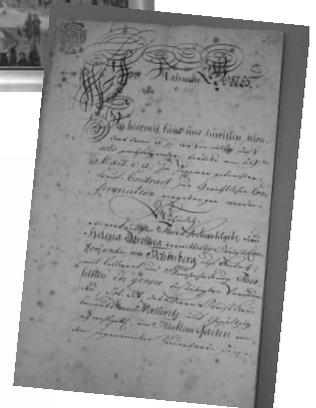
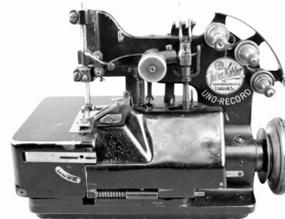
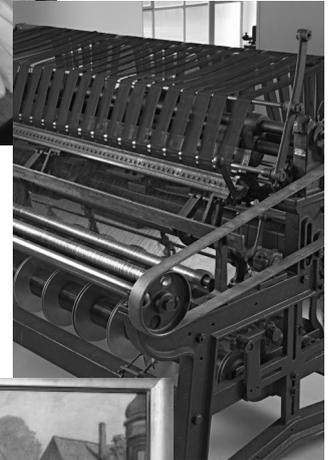
Notwendig war dazu eine Aufstellung der Objekte und ihres Wertes.

Die Aufstellung wurde mit der Datenbank realisiert. Schwierig war aber die Wertfeststellung.

Man kann für historische Objekte ja nicht einen Preis für den Gebrauchswert bestimmen. So haben wir uns auf einen möglichen Wiederbeschaffungswert verständigt und an Angeboten im Internet sowie an abgestimmten Leihverträgen zwischen dem Esche-Museum bzw. dem Förderverein und anderen Institutionen (Museen, fremden Ausstellungen) orientiert.

Die Arbeiten waren gleichzeitig Prüfung des Sammlungswertes der einzelnen Objekte und damit Bereinigung des Bestandes.

Insgesamt handelt es sich um 3168 Objekte der unterschiedlichsten Art: Bücher, Dokumente, Bilder, Fotoalben, Maschinen, Textilien und Videos (Stadtgeschichte, Maschenbildungsvorgänge, Einblicke in die Produktion), darunter die umfangreichen Schenkungen von Käthe Scherf (Fa. Schaarschmidt) und historische Dokumente von Ingo Esche.



Der ermittelte bzw. geschätzte Wert beläuft sich auf rd. 55.000 Euro.

Die Übernahme durch die Stadtverwaltung erfolgt voraussichtlich im Januar 2020.

Der Förderverein wird den Ausbau der Sammlung weiterhin aktiv und wo nötig auch finanziell unterstützen, wird aber Sammlungsobjekte nicht mehr als Eigentum übernehmen.

Der Arbeitskreis Regionalgeschichte informiert

Die Mitglieder des Arbeitskreises „Regionalgeschichte“ trafen sich unter Leitung von Sabine Barth am 9. September, um den Stand der Arbeiten zu vergleichen, eventuell Details zu ergänzen oder weitere Quellen zu prüfen. Frank Winter holte sich während dieser Sitzung die Freigabe für die Info-Dateien über die Firma Claus.

Projekt Info-Dateien

Trikotagenbetrieb Philipp Claus



Das Haus der Großeltern von Philipp Claus, in welchem der Großvater zwei (oder drei) Handkullierstühle betrieben hat.

Die Geschichte der Trikotagenfabrik Philipp Claus beweist einmal mehr die enge Verbindung der Stadtgeschichte mit der Entwicklung der Industrie.

Frank Winter hat die Geschichte der Firma in zwei Kapitel unterteilt: in die Vorgeschichte von 1880 bis 1911 und die Geschichte des Industriebetriebes von 1911 bis 1991. Dadurch und durch die Mitwirkung von Herrn Wolfgang Claus ist eine



Nach mehrmaligen Umzügen und Erweiterungsbauten wurde 1938 ein Neubau errichtet.

Darstellung gelungen, die persönliches Schicksal eng mit der Zeitgeschichte verbindet

Die beiden Fotos zeigen eine für erfolgreiche Familienunternehmen in Limbach-Oberfrohna typische Entwicklung bis zum Jahre 1972: von der Handwerkerei der Großeltern im kleinen Siedlungshaus bis hin zu einer Fabrik, die von den Enkelkindern errichtet worden ist und betrieben wird.

Müller + Franke—Spezialfabrik für Platinen und Nadeln

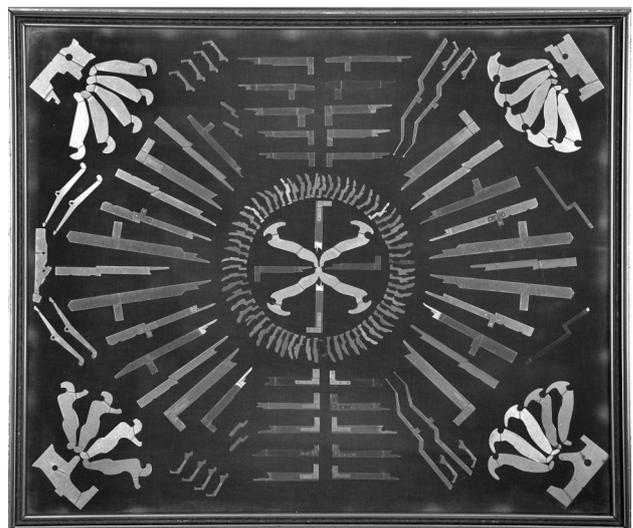
Bei der Recherche zu dieser Firmengeschichte hat Michael Nestripke auch die Produktionskennziffern für die Zeit des Zweiten Weltkriegs aufgefunden:

Damals gehörten zu dem aufgezwungenen Fertigungsprogramm für die Rüstungsindustrie Flugzeugbordausrüstung und Funkmeßprogramme.

1943 waren 217 Arbeiter bei der Müller & Franke AG beschäftigt, darunter 28 Halbtagskräfte.

Für die Rüstungsfertigung wurden 65 % der Gefolgschaft eingesetzt, 15 % der Gefolgschaft für den Export und 20 % für den kriegswichtigen Inlandsbedarf.

Die gesamte Firmengeschichte wird noch in diesem Jahr ins Internet gestellt werden.



Projekt: Restaurierung des Grabmals für die Fabrikantenfamilie Raetzer

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Etappe - der Restaurierung der Grabtafeln für die beiden im Weltkrieg gefallenen Söhne der Familie - mussten nun die Vorbereitungen für die Instandsetzung der Umrandungen und des kleinen Weges im Grabfeld erfolgen.

Mit Elan, Säge und Brecheisen gingen Irmgard Eberth, Christine Erler und ihr Gatte, Marvin Müller, Micha Nestripke und Ursula Ziemert am 10. August ans Werk.

Gartengeräte hatte der Friedhofsverwalter Herr Winkler, schon im Vorfeld umsichtig bereit stel-



Herr Winkler wird uns auch weiterhin unterstützen, er hat inzwischen die noch im Erdboden verbliebenen Wurzeln beseitigt.

Ursula Ziemert hat mit ihm und Steinmetzmeister Reimann die nächsten Arbeitsschritte abgesprochen: den Aushub der Erde, das Aufstellen neuer Begrenzungssteine und das Anlegen einer möglichst pflegeleichten Bepflanzung. Diesen Teil der Arbeiten wird der Förderverein finanzieren. Die Realisierung der ersten Etappe ermöglichten uns die Spenden der Firmen AMS Technology GmbH, Delta Barth Systemhaus

GmbH, Delta proveris AG, Limbacher Oberflächenveredelung GmbH sowie OMEGA Blechbearbeitung Limbach-Oberfrohna AG.

Leider sind wir wegen Lieferschwierigkeiten für die äußeren Begrenzungssteine in Zeitverzug geraten.

Dennoch sollte das Ziel sein, im nächsten Jahr, dem Jahr der Industriekultur in Sachsen, bei einer Führung zum Tag des offenen Denkmals das sanierte Grabmal vorzustellen.



len lassen. Das war eine große Hilfe, denn das Efeugestrüpp hatte sich über Jahre im Boden ausbreiten können und bildete einen rechten Dschungel, der mit Kraft aufgebrochen werden musste. Zum Glück hatte Herr Erler eine Spitzhacke mitgebracht, die auch starke Efeuranken bezwingen konnte.

Nach vier Stunden war der Erdboden freigelegt und der Abfall auf dem zur Verfügung gestellten Wagen aufgeschichtet.



Winter in Limbach-Oberfrohna

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
wünschen wir allen Vereinsmitgliedern, Sponsoren und Freunden
des Esche-Museums alles Gute, Gesundheit und friedvolle Feiertage.

Lassen Sie uns auch im neuen Jahr durch weitere gedeihliche Zusammenarbeit
dafür sorgen, dass unsere Mitbürger das Erbe der Mütter und Väter in Ehren
halten und aus dem Wissen um die Tradition
Optimismus und Kraft für die Aufgaben der Zukunft schöpfen.

Vorstand des Fördervereins Esche-Museum e. V.

Herausgeber: Förderverein Esche-Museum e.V.
Anschrift: Sachsenstr. 3, 09212 Limbach-Oberfrohna, Tel.: 03722-469126
Bankverbindung: Sparkasse Chemnitz IBAN: DE66 8705 0000 3514 014450

Vorsitzender: Tilo Beyer
Redaktion: Irmgard Eberth
e-mail: t.beyer@gaswam.de